

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1894**

204 (1.9.1894) Abendzeitung

Abonnement: In Verlage abgeholt. 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert. Vierteljährlich: 1.80

Inserate: Die Petitzeile 20 Pfg. (Sokal-Inserate billiger) die Reklamezeile 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Doppelnummern 10 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 15 000. 14 555 28. Dez. 1893. (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expeditoren: Karlsruher Str. 7. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von H. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Theil W. Rinderspacher sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 204. Post-Zeitungsliste 728. Karlsruhe, Samstag, den 1. September 1894. Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält: Hoch Schönenburg! (Roman von Wald-Redwig.) — „Ein Tag von Sedan“ von G. Bleibtreu. — „In der Heimath.“ Gedicht von H. Hofmann. — Humoristisches.

Der Ausgang der Affaire Bruneau.

Paris, 30. Aug. Die Frage der Hinrichtung des vielfachen Verbrechers beschuldigten Abbe Bruneau in Avall drohte fast zu einer politischen Affaire auszuwachsen. So eifrig waren vor allem die radikalen Blätter an der Arbeit, dem Präsidenten der Republik Casimir-Perier aus einer eventuellen Begnadigung des Mörders einen Strich zu drehen, indem sie schon den Präsidenten als nunmehr offenkundig clerikaler Neigungen überführt in der Öffentlichkeit hinstellten.

Maitre Dominique, der Verteidiger Bruneau's, war unterdessen gestern Vormittag vom Präsidenten der Republik empfangen worden. Die Unterredung hatte fast eine Stunde gedauert, und der Advokat hatte sich eifrig bemüht, den Nachweis zu führen, daß sein Klient nicht mit Vorbedacht gehandelt habe, als er seine Mordthat ausführte. Alles, was aber Mr. Dominique erreichen konnte, war das Versprechen des Präsidenten, die Akten nochmals genau zu prüfen. Andererseits wird behauptet, die Hinrichtung sei beschlossene Sache gewesen, und Herr Casimir-Perier habe den Aufschub nur bewilligt, um durch den Empfang des Advokaten seine Unparteilichkeit und Gerechtigkeitsliebe zu zeigen.

Am Nachmittag um halb 6 Uhr kehrte Mr. Dominique nach Avall zurück; er hatte jedoch den Wagen eine Station vorher verlassen und sodann einen Wagen genommen, um der Neugier und der Zudringlichkeit des Publikums zu entgehen. In der That war die Bevölkerung einermassen aufgebracht über die von Herrn Dominique zur Rettung seines Klienten unternommenen Schritte, und es wird behauptet, daß die politische Stellung des Rechtsanwalts, die eine sehr günstige war, hierdurch stark erschüttert worden sei.

Kurz vor der Rückkehr des Advokaten langte der Befehl zur Hinrichtung in Avall an und rief bei seinem Bekanntwerden eine außerordentliche Genugthuung in der gesamten Bevölkerung hervor.

Als der Gefängnisdirektor, der Staatsanwalt und der Scharfrichter in die Zelle des Verurtheilten traten, war dieser bereits wach und richtete sich in seinem Bette auf. „Die Stunde ist gekommen, haben Sie Muth!“ rief der Staatsanwalt zu Bruneau. Er sagte: „Ich sterbe unschuldig; ich habe bloß ein Sittlichkeits-Verbrechen begangen.“ Er kleidete sich dann sofort selber an, übergab dem Staatsanwalt einen Brief, um dessen Veröffentlichung er bat und verlangte dann seinen Verteidiger Mr. Dominique und den Anwalt des Gefängnisses zu sehen. Dem Ersteren dankte er für die Schritte welche er gemacht hatte, um sein Leben zu retten, den Letzteren bat er, eine Messe zu lesen. Sodann begab sich Bruneau, der seinem Priester mehr ähnlich sieht, weil ihm ein schwarzer Bart gewachsen ist, zwischen zwei Geindarmen in die Gefängnis-kapelle, betete lange, beachtete, nahm das Abendmahl und hörte hierauf sehr andächtig die Messe. Nach beendeter Gottes-

dienste kehrte der Verurtheilte in die Gefängnis-Registrierung zurück, nahm etwas Nahrung zu sich und wurde hierauf dem Scharfrichter überliefert, der ihn sofort mit Hilfe seiner Leute festsetzte. Von einem Scharfrichtergehilfen und dem Anwalt unterstügt trat Bruneau aus dem Gefängnis, er ging aufrecht, war aber fürchtbar blaß und wandte das Gesicht von der Guillotine ab. Er schien den Augenblick der Hinrichtung um jeden Preis hinausschieben zu wollen, denn zwei Schritte vor dem Schaffot umarmte er nochmals den Gefängnisgehilfen, küßte ihn und das Kreuz und wurde schließlich von den Gehilfen des Scharfrichters ergriffen und auf das Blutgerüst geworfen. Fast in demselben Augenblicke fiel das Beil. — Die nach mehreren Tausenden zählende Volksmenge, welche bisher in athemloser Spannung dem Schauspiel zugehört hatte, brach, als der Kopf gefallen war, in laute Bravorufe aus. Unter den Zuschauern war auch die Köchin des ermordeten Pfarrers Fricot; sie sagte: „Nun, da Bruneau gelächelt ist, bin ich ruhig; aus dem Bagno wäre er ausgebrochen, um mich aus Rache zu ermorden!“ Während des Transportes der Leiche nach dem Kirchhofe fand keinerlei Zwischenfall statt.

Der Staatsanwalt weigerte sich, den Journalisten Einsicht in das Schriftstück zu gewähren, welches ihm Bruneau gegeben hatte, da es gewisse Mittheilungen über einige Personen enthält, welche in dem Prozesse als Zeugen auftraten.

Der Fall Bruneau, so schreibt man dem „Berl. Volksanz.“ ist glücklicher Weise nicht nur ein außerordentlich seltener, sondern es ist ein in der Geschichte des französischen Klerus, seit dessen Mitglieder überhaupt weltlichen Richtern ausgeliefert werden, absolut der einzige. Bis zur großen Revolution unterstanden die französischen Geistlichen im gewissen Sinne einer doppelten Gerichtsbarkeit. Waren sie eines gemeinen Verbrechens überführt, so wurden sie zunächst von ihren Standesgenossen abgeurtheilt und dann der weltlichen Macht übergeben. Zuerst aber stieß die Kirche die Schuldigen aus dem Priesterstande aus. Die betreffende Handlung war eine äußerst dramatische. Der Bischof vollzog sie. Der zu degradirende Priester wurde mit allen äußeren Abzeichen seiner Würden angethan, vor das Kapitel geführt. Dort wurden ihm Stiefel für Stiefel der früher vertriebenen Rangabzeichen vom Reibe gerissen, in ungeordneter Reihenfolge wie er sie erhalten hatte, und schließlich schabte man ihm sogar, um damit symbolisch die Entfernung des Salbölles anzudeuten, die Fingerspitzen mit einem Messer ab. Jetzt verfällt der Priester, sobald er sich gegen das gemeine Recht vergeht ipso facto dem weltlichen Richter.

Die Kirche vollzieht auch die Formalität der Ausstoßung nicht mehr. Der Schuldige, oft schon der Angestellte, wird mit dem Interdikt belegt und seinem Schicksale überlassen. Das Interdikt aber entkleidet den Priester nicht seiner Würde, es nimmt ihm nur gewisse Rechte. Die Weihen bleiben bestehen mit allen spirituellen Machtbefugnissen, die sie geben, nur die Ausübung wird ihm untersagt. Er kann also noch immer das Abendmahl celebriren, aber er darf es nicht mehr vertheilen, er soll sogar — das Detail vermag ich nicht zu verbürgen — bei Todesgefahr noch die Absolution erteilen

dürfen. So wenigstens behauptet ein hiesiges gut katholisches Blatt. Ich sagte vorher, der Fall sei der absolut erste seit der großen Revolution. Das ist richtig, nur mit der Einschränkung, daß es sich diesmal um einen Raubmord handelt. Wegen Nordes sind vor dem Abbe Bruneau in Frankreich seit Aufhebung der Partikular-Gerichtsbarkeit bereits zwei Kleriker hingerichtet worden. In beiden Fällen handelte es sich um Racheakte. 1784 erstach ein Seminarist den Bischof von Doulogne, und 1854 tödtete gleichfalls mit dem Dolch ein ehemaliger Vikar den Pariser Erzbischof Sibour. Beide Verbrecher wurden guillotiniert.

Mittheilungen

aus dem Bereiche des Schulwesens.

A. Mittelschulen.

Versetzungen und Ernennungen:

- Geilsdörfer, Christian, Reallehrer an der Höh. Bürgerschule in Schwellingen, und Kessler, Michael, Reallehrer an der Höh. Bürgerschule in Weinheim, werden in die 1. Gehaltsklasse versetzt. Keller, Theodor, Professor a. D., als provvis. Lehrer an die Höh. Bürgerschule in Hornberg. Die Lehramtspraktikanten: Dr. Baackisch, Adolf, vom Gymnasium Tauberbischofsheim an jenes in Offenburg. Deuttel, Alfred, vom Gymnasium in Karlsruhe an die Realschule in Freiburg. Dr. Bodenheimer, Max, vom Gymnasium in Pforzheim an das Realgymnasium in Mannheim. Fritsch, Otto, an das Gymnasium in Karlsruhe. Geilsdörfer, Hugo, bisher zur Vertretung am Gymnasium in Heidelberg, bleibt als etatmäß. Prakt. daselbst. Heinrich, Ludwig, vom Institut Fecht in Karlsruhe an das Realgymnasium daselbst. Höll, Wilhelm, von der Oberrealschule in Karlsruhe an das Progymnasium in Donaueschingen. Dr. Jung, Karl, an die Oberrealschule in Karlsruhe. Kautler, Alexander, vom Realprogymnasium in Mosbach an das Gymnasium in Tauberbischofsheim. Korte, Martin, vom Gymnasium in Karlsruhe an die Realschule in Mannheim. Kunkel, Gustav, Volontär am Gymnasium in Mannheim, als etatmäß. Prakt. an das Realgymnasium daselbst. Kunze, Otto, an das Gymnasium in Konstanz. Merkel, Adolf, von der Höh. Mädchenschule in Waden an jene in Heidelberg. Dr. Müller, Eugen, vom Gymnasium in Bahr an jenes in Bruchsal. Müller, Josef, von der Realschule in Ueberlingen an das Progymnasium in Donaueschingen. Neuburger, Fidel, vom Gymnasium in Tauberbischofsheim an jenes in Rastatt. Reif, Ferdinand, vom Progymnasium in Donaueschingen an das Gymnasium in Bruchsal.

Der Tag der Vergeltung.

Von A. K. Green.

Autorisirt. Nachdruck verboten. (Fortsetzung.) „Gott sei gedankt dafür!“ murmelte Hufe bewegt. „Aber sage mir.“ fuhr er fort, als ihre Augen wieder unwillkürlich nach dem Fenster schweiften, „vor wem bist Du eigentlich geklohen?“ „Vor Stanhope White,“ stammelte sie. „Er liebt mich, aber ich kann ihm nicht angehören. Ich weiß nicht, was aus mir geworden wäre, hättest Du Dich meiner nicht angenommen. Aber wie hast Du Dich nur so verwandelt können? Dein braunes Haar —“ Er erröthete vor seinem eigenen Kinde — es war ein schmerzliches Gefühl. „Ich habe es gefärbt, um mich unkenntlich zu machen.“ „Aber auch Dein Gesicht ist so ganz anders, so dunkel und sonderbar. Du hast Deine Augenbrauen verloren.“ „Nein, Mary, ich habe die Haare einzeln ausgerissen.“ „Unmöglich, Vater.“ „Was thut der Mensch nicht, wenn sein Leben bedroht ist?“ „Droht Dir Gefahr von jenem pockennarbigem Manne? Hast Du, um ihm zu entfliehen, Dein ganzes Selbst verändert? Bist Du deshalb ein Handwerker geworden?“ Ihr Vater nickte bejahend, und plötzlich wie ein Blitz-

strahl die Dunkelheit erhellt, stand es klar vor Mary's Seele, daß dies die Furcht war, die ihn sein ganzes Leben lang gepeinigt hatte. Solange sie denken konnte, war er bemüht gewesen, einem Verhängniß zu entfliehen, das auf ihn lauerte. Die völlige Umwandlung seines äußeren Menschen war nur ein neuer Versuch, diesen Zweck zu erreichen. „Aber Vater,“ begann sie schüchtern, „warum rufft Du nicht die Polizei zu Hilfe, deren Pflicht es doch ist, den friedlichen Bürger zu schützen? Du hast so schwer gelitten und alles geopfert, selbst Deine Stellung unter den Menschen, nur um jenes tödtlichen Feindes willen — muß das denn sein?“ „Du kennst meinen Feind nicht, er ist nicht wie andere Leute, und die Polizei kann mir nicht helfen.“ „Von Kindheit an hast Du mir nichts als Liebes und Gutes erwiesen, Vater. Ich habe Dich stets geehrt und ehre dich noch. Doch ich weiß und erkenne jetzt, daß Du triftige Gründe haben mußt, diesen Kampf allein auszuführen. Wäre es denn aber trotzdem nicht besser, Du zögest mich in Dein Vertrauen? Ich könnte, sobald ich die Wahrheit weiß, Dir nach Kräften beistehen, während ich bei meiner jetzigen Unkenntniß stets Gefahr laufe, in Irrthümer zu gerathen, die Dir Schaden bringen.“ „Ich kann es Dir nicht sagen, — und es würde nicht nützen,“ erwiderte er in heftiger Erregung. „Du siehst, ich fürchte jenen Mann und habe seit Jahren kein Mittel unversucht gelassen, um mich vor ihm zu verbergen. Dester's

habe ich den Ort gewechselt, zuweilen auch, wie Du weißt, meinen Namen. Das alles hat nicht genügt, ihn von meiner Fährte abzubringen. Auch hier hat er mich endlich aufgespürt und ich sah ein, daß mir nur noch ein Rettungsweg übrig blieb. Ich beschloß, mein altes Selbst anzugeben, mich völlig unkenntlich zu machen und in einer ganz anderen Lebensstellung offen und frei in die Welt hinauszutreten. Von einem befreundeten Schauspieler hatte ich die Kunst erlernt, mein Aeußeres sowohl als meinen Gesichtsausdruck vollständig umzugestalten. Das ist mir vortrefflich gelungen. Die Nachbarn haben mich nicht wiedererkannt, ja, meine eigene Tochter betrachtet mich mit zweifelnden Blicken, wiewohl ich mich ihr zu erkennen gegeben habe. Für Mechanik war ich von jeher beanlagt, deshalb wählte ich ein technisches Gewerbe. Die Arbeit macht mir Freude und bringt mich auf andere Gedanken. Von Dir muß ich mich freilich trennen, Mary, denn Dein Gesicht darf dem Deines Vaters nicht gleichen. Ich lebe in Niedrigkeit, Du aber bist jung und schön, Deiner wartet ein glückliches, glänzendes Loos!“ Er brückte ihr einen liebevollen Kuß auf die Stirn. „O Vater, Deine Hände,“ rief sie plötzlich erschreckt, „wie fürchtbar mußt Du sie verbrannt haben!“ „Es galt jene Narbe zu verbergen, mein Kind!“ „Entsetzlich! Armer, lieber Vater! Wie kannst Du nur Deine Arbeit verrichten mit den verkrüppelten Fingern? — sage mir — und das Modell? — steht es noch immer dort hinter dem Vorhänge?“ (Fortsetzung folgt.)

Scharf, Dr. Friedrich Wilhelm, Volontär an der Realschule in Forzheim, als etatsmäßiger Praktikant an das Gymnasium in Bahr.

Schwarz, Franz, an das Gymnasium in Bruchsal.

Schweikert, Emil, an das Progymnasium in Durlach.

Wagner, Karl, Volontär an der Realschule in Freiburg, als etatsmäßiger Praktikant an die Höhere Bürgerschule in Wiesloch.

Waller, Dr. Franz, von der Realschule in Freiburg an das Gymnasium in Rastatt.

Die Realschulandibaten:

Grimm, Albert, von der Seminarübungsschule in Ettlingen an die Höhere Bürgerschule in Buchen.

Jägge, Johann Baptist, von der Volksschule in Freiburg an die Realschule in Ueberlingen.

B. Volksschulen.

I. Versetzungen und Ernennungen:

Bach, Otto, Unterlehrer in Vietigheim, A. Rastatt, wird Hauptlehrer daselbst.

Brummer, Karl, Hilfslehrer in Bächenau, A. Bruchsal, wird Unterlehrer daselbst.

Brunn, Julius, Unterlehrer in Pfanzstätt, wird Hauptlehrer in Stebbach, A. Eppingen.

Drexler, Friedrich, Unterlehrer in Kirchheim, wird Hauptlehrer in Sulzfeld, A. Eppingen.

Fehrenbach, Karl, Unterlehrer in Mannheim, wird Hauptlehrer in Ueberlingen a. S.

Jugazza, Emilie, Unterlehrerin, von Neuenburg nach Meersburg.

Hoffeinz, Oskar, Unterlehrer in Galtlingen, als Hilfslehrer nach Gersbach, A. Schopfheim.

Kamm, Jakob, Hauptlehrer, von Eberbach nach Mannheim.

Kienzle, Konrad, Hilfslehrer in Sulzburg, als Unterlehrer nach Galtlingen, A. Bruchsal.

Kirschbaum, Wilhelm Heinrich, Hauptlehrer, von Treflingen nach Gemmingen, A. Eppingen.

Klump, Karl, Unterlehrer in Fahrnau, wird Hauptlehrer in Hagelberg, A. Bruchsal.

Koch, Josef, Hauptlehrer, von Unterbaldingen nach Mannheim.

Krauß, Wilhelm, Unterlehrer in Mannheim, wird Hauptlehrer daselbst.

Kühn, Josef Martin, Unterlehrer in Mannheim, wird Hauptlehrer daselbst.

Kupferschmid, Anna, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Ueberlingen a. S.

Liermann, Anna, Unterlehrerin in Mannheim, wird Hauptlehrerin daselbst.

Lücke, Bina, Schulverwalterin in Vietigheim, A. Rastatt, wird Unterlehrerin daselbst.

Martin, Karl, Unterlehrer in Mannheim, wird Hauptlehrer daselbst.

Mennig, Georg, Hilfslehrer in Ruchsen, als Unterlehrer nach Bärm, A. Forzheim.

Nigel, Marie, Unterlehrerin, von Ueberlingen a. S. nach Waldshut.

Noth, Albertine, Unterlehrerin, von Meersburg nach Herbolzheim, A. Emmendingen.

Schenk, Durlach, Unterlehrer in Mannheim, wird Hauptlehrer daselbst.

Schick, Karl, Unterlehrer, von Bächenau nach Ottersweier, A. Bahl.

Serbas, Ferdinand, Unterlehrer in Mannheim, wird Hauptlehrer daselbst.

Wagner, Wilhelm, Hauptl., von Simelbingen nach Baisenhäusen, A. Bretten.

Walch, Georg, Unterlehrer an der Seminarfachschule in Ettlingen, wird Hauptlehrer in Rietlingen, A. Karlsruhe.

Wasmser, Friedrich, Schulverw. in Schlechtanau, A. Schönau, wird Hauptlehrer daselbst.

2. Gestorben:

Disk, Daniel, Hauptlehrer in Kleinsausenburg.

Eckert, Stefan, Unterlehrer in Urloffen.

Kind, Georg, Hauptlehrer in Reimen.

Badische Chronik.

□ Gentschneventsch (A. Karlsruhe), 31. Aug. Zum dritten Mal innerhalb 14 Tagen erschütterte gestern Abend 9 Uhr der Feuermur unsere Gemeinde. Es brannte in einer Scheune, die zwischen den beiden letzten Brandstätten liegt. Schnell eilten einige Männer herbei, denen es gelang, das Feuer im Keime zu ersticken. Als bald wurde man auch auf einen fremden Mann aufmerksam, der sich am Brandplatz aufhielt. Er wurde ergriffen und in's Ortsgewahrsam gebracht. Die Erregung der herbeieilenden Leute war groß, denn man vermuthete in dem Festgenommenen den Brandstifter. Heute früh ergab jedoch eine genaue Untersuchung die Unschuld des Ergriffenen, worauf er wieder entlassen wurde.

\* Baden, 30. Aug. Bei dem gestrigen Blumenlosto, worüber wir schon berichteten, wurden die Ehrenpreise wie folgt vertheilt: Erster Ehrenpreis (gegeben von der

Großherzogin von Baden) Wagen des Herrn Major v. Hasperg; zweiter Ehrenpreis (gegeben vom Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar) Wagen der Prinzessin v. Solms; dritter Ehrenpreis (gegeben vom Kurfürsten) Wagen des Herrn Ad. Meyer; vierter Ehrenpreis (gegeben vom Internationalen Klub) Fünfgespinn des Fürsten Fürstenberg. Banner erhielten: Die Prinzessin Friedrich Karl v. Hohenlohe (Orchideen und Lilien); Frau Brandt (Geranien und Begonien), Fräulein Strohmeyer (blaue Hortensien), Freiherren v. Nagell (in Roth garnirt), Fr. v. Marwitz (Sonnenblumen), Herr Liebermann (Marshall-Nelrosen).

\* Weinheim, 30. Aug. Heute Nacht fiel in der Nähe des Signalhäuschens der Nebenbahn auf der Straße nach Bühlersbach Bierkutscher Schalk von der Endinger Aktienbrauerei von einem hoch mit leeren Fässern beladenen Wagen so unglücklich zur Erde, daß er sofort seinen Geist aufgab. Schalk, als braver nächster Mann bekannt, hinterläßt eine Frau mit drei unversorgten Kindern.

\* Schwetzingen, 30. Aug. Die Hopfenernte hat nun allenthalben begonnen und überall sieht man fleißige Hände, um das heuer an Qualität und Quantität gleich vorzügliche Produkt zu pflücken. Bei der ziemlich großen Ernte werden viele Hopfsenzupfer längere Zeit Beschäftigung finden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 31. Aug.

\* Kirchliche Statistik. Im Monat Juli wurden in der hiesigen Gemeinde 38 Knaben und 47 Mädchen getauft. 28 Paare kirchlich getraut; 63 Personen, 33 männlichen und 30 weiblichen Geschlechts, darunter 30 Kinder unter 3 Jahren kirchlich beerdigt.

\* Körperverletzung. Gestern Nachmittag wurde ein Dienstmann Eck der Waldhorn- und Durlacherstraße von einem in der Schwannstraße wohnenden Möbeltransporteur ohne besondere Veranlassung mit einem Bierglas mehrmals auf den Kopf geschlagen, so daß der Betroffene 4 schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erhielt, die im städtischen Krankenhaus verbunden werden mußten.

\* Diebstähle. Einem Steinhauer in der Kapellenstraße wurde aus unverschlossener Wohnung ein Fünfmarsstück in Silber, vermuthlich von einem Kollegen, der sich von hier entfernt hat, entwendet. — Eine schon wegen Diebstahl in Untersuchungshaft befindliche Dienstmagd hat, wie sich nachträglich herausstellte, in der Waldstraße, wo sie früher im Dienst war, 45 Mark baar und Wäsche und Kleidungsstücke im Werthe von 26 M. gestohlen.

\* Verhaftungen. Ein Tagelöhner in der Falterstraße wurde heute wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt gefänglich eingezogen. — In der Augartenstraße wurde ein Maler verhaftet, welcher wegen Körperverletzung eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe zu erleiden und sich auf Ladung nicht gestellt hatte.

Neueste Nachrichten.

\* Marienwerder, 31. Aug. Die hiesige Regierung hat heute beschlossen, mit Rücksicht auf die Cholera-Gefahr die Grenze bei Biszkunig bis auf Weiteres zu schließen.

\* Petersburg, 31. Aug. Das Kaiserpaar, der Großfürstthronfolger, der Großfürst Michael Alexandrowitsch und die Großfürstin Olga Alexandrowna sind gestern Mittag von Peterhof nach dem Forst von Bielowsk abgereist. Mit demselben Eisenbahnzug verreiste auch der Moskauer Arzt Professor Sachargin auf einige Tage.

\* Amsterdam, 31. Aug. Eine amtliche Meldung aus Bombol besagt: Ein vermischter Offizier ist mit 34 europäischen Soldaten, wovon sieben verwundet sind, zurückgekehrt. General Vetter beauftragte die Flotte, Mataram zu bombardiren. Eingeborene, die aus der Gefangenschaft der Balinesen nach Ampanan zurückgekehrt sind, berichten, der Feind besetzte die Westseite von Mataram, unsere Geschosse schlugen auf der Südostseite von Mataram ein. Die Flotte bombardirt auch das balinesische Kampong Tanambat. Die beiden Sajatshäuptlinge von Tandjong-Karang und Selarbella, sowie die Sajatkampongs in der Nähe von Ampanan wurden zur Hülfeleistung aufgefordert, sie sind wohlgesinnt und leisten jede Hilfe. Der Berrath ging von dem alten Fürsten aus. Sein Minister Dilantik soll nicht gemeinsame Sache mit seinen Landsleuten gemacht haben, seine Haltung ist aber verdächtig, weil er den Kontrolleur Biefrind, der sich nach der Ostküste begab, um die Sajat zum Kampfe gegen die Balinesen aufzufordern, nicht benachrichtigte. Vetter machte dem Generalgouverneur Vorschläge zur Wiederaufnahme der Offensive und traf Vorsichtsmaßregeln. Der Zustand

der Verwundeten ist im Allgemeinen befriedigend, sie werden nach Surabaha transportirt. — Das „Handelsblatt“ vernimmt, die Entsendung eines holländischen Kriegsschiffs und eines Privatsschiffes mit einem Detachement Marine-soldaten nach Bombol werde erwogen. Dasselbe Blatt empfiehlt einen allgemeinen Aufruf an die niederländischen Regimenter und die Bevölkerung, um eine Freiwilligen-armee für Bombol zu bilden. Nach der Verfassung dürfen nämlich die niederländischen Soldaten nicht zum Dienst in Indien gezwungen werden.

\* Rom, 31. Aug. Bei Capo Fazzello in der Provinz Catania entbrannte aus Gründen des Brotnettes ein heftiger Kampf zwischen 32 Fischerbarken von Augusta und 22 Fischerbarken aus Catania. Fast alle Fischer sind verwundet, mehrere schwer. Die Ankunft eines Torpedobootes beendet den Streit.

\* Rio de Janeiro, 31. Aug. Es wurden hier 10 Bomben gefunden.

Telegramme der „Badischen Presse.“

\* Stettin, 31. Aug. Der Polizei-Präsident macht bekannt, daß bei einem Bootsmann hier gestern die asiatische Cholera konstatiert worden ist.

\* München, 31. Aug. Auf der bayerischen Eisenbahnstrecke Nürnberg—Regensburg ist auf der Station Selbersdorf ein Güterzug entgleist, wobei großer Materialschaden verursacht wurde. Ein Bremser ist getödtet worden.

\* Augsburg, 31. Aug. Der Prinzregent hat dem Bischof von Augsburg den Michaelorden I. Klasse anlässlich dessen 60jährigen Priesterjubiläums verliehen.

\* Wien, 31. Aug. Ein aus Seprava an der bosnisch-kroatischen Grenze hier in der letzten Nacht eingetroffenes Telegramm besagt, daß der Fesselballon, welcher sich gestern, während militärische Schießversuche abgehalten wurden, in Felzdorf bei Wien losriß, im dortigen Walde glücklich gelandet sei. Sein Insasse Oberlieutenant Dworschak, hat 13 Stunden im Ballon zugebracht.

\* Sofia, 31. Aug. Gräfin Hartenau läßt die Nachricht dementiren, daß Stambulow die Absicht gehabt, ihren Sohn auf den bulgarischen Thron zu erheben. Ebenso dementirt Prinz Franz Josef von Battenberg das Gerücht, er erhebe Ansprüche auf den bulgarischen Thron. (Ff. Btg.)

\* Paris, 31. Aug. Den letzten Nachrichten zufolge ist der Zustand des Grafen von Paris hoffnungslos. Der Papst sandte ihm den apostolischen Segen und erbat sich täglich Berichte über das Befinden des Kranken. Der Graf leidet nicht an Krebs, sondern an heftigen Darm Schmerzen, die eine Folge einer vor zwei Jahren vollzogenen Magenoperation sind.

\* Antwerpen, 31. Aug. Der Präsident des Friedenskongresses, Houzeau, ferner Baron und Baronin Suttner und Graf Voßmer aus Wiesbaden werden morgen vom König von Belgien empfangen. (Ff. B.)

\* London, 31. Aug. Aus Bonny (Westafrika) wird amtlich gemeldet: Eine Schaluppe des englischen Kriegsschiffs „Alceto“ wurde bei einer Reconnoissance auf dem Brohemiefluß vom Ufer aus beschossen. Ein Matrose wurde getödtet, ein Heizer und ein Matrose schwer verwundet.

\* London, 31. Aug. Die „Central-News“ meldet aus Shanghai, die Japaner landeten gestern Truppen bei Fort Arthur. Die Truppen machten sofort einen Angriff auf die Forts, während die Kriegsschiffe den Hafen bombardirten. Das Resultat ist noch nicht bekannt. (Ff. Btg.)

Konkurse in Baden.

Mannheim. Nachlaß des Heinrich Isaac in Mannheim. Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Sachenberg hier. Konkursforderungen sind bis zum 30. September 1894 bei dem Gericht anzumelden. Prüfungstermin 11. Okt.

Auswärtige Todesfälle.

Bruchsal. Franz Kirchgauer, groß. Notar, 65 J. a. Heidelberg. Theodor Braun, cand. jur. Forzheim. Karoline Beder geb. Hedmann, 58 J. a. — Jakob Henninger, Privatmann. Bodersweier. Rosa Benninger geb. Woff. Freiburg. Katharine Winter, Wwe., 65 J. a. Singen. Ignaz Ehinger, alt Bad. Hofwirth, 75 J. a.

Militärverein  Karlsruhe.

Zu dem am Samstag den 1. September d. J., Abends 7/9 Uhr, im Stadtpark stattfindenden

Gartenfest des Gesangvereins „Frohinn“

sind unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen freundlichst eingeladen. Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten. Vereinszeichen ist anzulegen. 10306

Der Vorstand.

Adresskarten, ein- und mehrfarbig, werden rasch und billig angefertigt in der

Druckerei der „Badischen Presse“. 8121\*

Karlsruher Schützenhaus.

Schönster Ausflugsort der Residenz, 1/2 Stunde von derselben entfernt, rings von Wald umgeben. Schöne große Lokalitäten. Neben-zimmer mit Piano stets zur Verfügung. Großer parkähnlicher Garten und gedeckter Halle, besonders geeignet für Schulausflüge, Vereinsausflüge, Gartenfeste. Großer Bankettsaal. Regelpahn. Telephon Nr. 185.

Prinzliches Exportbier. — Münchner Löwenbräu.

Anerkannt gute Weine. — Vorzügliche Küche. Größere Gesellschaften bitte vorher per Telephon anmelden zu wollen. — Stets guten frischen Kaffee mit div. Kuchen. —

J. Forster, früherer Küchen-Chef im Grand Hotel Continental, Speers, königliches Bad-Hotel Wildbad.

Hausverkauf.

Ein inmitten der Stadt gelegenes, 2 1/2 stöckiges Wohnhaus, für kleineren Geschäftsmann sehr geeignet, ist unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter Nr. 10198 in der Expedition der „Bad. Presse“ 5.2

Ein herrschaftlicher Landhüt

15 Minuten mit der Bahn von Karlsruhe entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen. Gest. Offerten unter Nr. 10141 nimmt die Expedition der „Bad. Presse“ entgegen.

berzweckter Fähigkeit. Auch unsere Artillerie, obwohl greulich zusammengebrochen, hielt Standhaft in ihren Positionen aus.

Eben so ist es auf eine zum Angriff formirte Kolonne, die durch einen Hohlweg in das östliche Dickicht bei Süßwindbestirte. Es war der General Pellé, der sie aus versprengten Truppen sammelte. Ich grüßte meinen alten Bekannten und fragte, wie seine Leute sich hielten. Er klappte und witterte, sie gehörten ihm nicht und hätten auf ihre eigenen Offiziere geschossen wie Bestien.

"Schlagen sie aber doch wie die Löwen," warf ich trocken ein.

"Nicht übel!" bestätigte er knurrend. "Aber alle Disziplin ist gelockert. Berrath beginnt einzureißen." Es bedurfte bloß noch dieses unheiligen Wortes, das sich bereits wie ein Lauffener forschlungte! So ging man denn erst fröhlich mit dem erbebenden Demüthigen in den Tod; die Offiziere, sie wußten von ihrer Mannschafft im Stich gelassen, und die Gemeinen, sie wären von ihren Führern verkauft.

Da fesselte mein Aufmerksamkeit ein merkwürdiges Bild. Aus einer gerichtheten Hütte, welche einzufliegen drohte, trat ein Mann, warf sich auf's Pferd und ritt dann mit wenigen Begleitern langsam querselbst nach Sedan zu. Jeder erkannte ihn: der Kaiser war es!

Sein Gesicht erblaß, seine Augen starr und glanzlos, als wären sie nach innen gerichtet. Er hing nachlässig im Sattel, auf die Kruppe des Pferdes vornübergelehnt, die Hände in willenloser Apathie schlaff im Schooß gefaltet. Dennoch verrieth seine Miene weder Kurst noch Unruhe. Kein sorgenvoller Zug stärkte dies verschwommene Profil, auf dem einzig unglückliche Gleichgültigkeit zu lesen war. Nur einen seltsamen verwunderlichen Blick warf er, wie aus einem Traum erwachend, umher — als wolle er fragen: Ist's wahr, daß mein Stern, aus Schmutzen emporsteigend, in Wutlachen erlöschen soll?

Ich konnte mich nicht des Mittels für den unglücklichen Monarchen erwehren, der hier buchstäblich den Tod gesucht hatte: Er sollte ihn auf dem Felde der Ehre nicht finden. Hier und da begrüßte den Vorüberreitenden ein vereinzeltes "Vive l'Empereur!" aber auch drohende Rufe erhoben sich. Nicht selten dämmte sich ein Verwunderter auf, um ihm mit geballter Faust und schäumender Lippe ein Schimpfwort nachzuschleudern. Ich mußte an Napoleons I. Abendritt bei Andern denken. . . . Das Gespenst des Kaiserreichs! dachte ich, als ich den bleichen Schwänen vorüberziehenden sah. "Wir Todgeweihten grüßen Dich, César."

Dieser Anblick konnte entmenschen. "Aufgeschossen!" Kommandirte Pellé daher eifertig. "En avant! Es lebe der Kaiser!"

"Ach was!" knurrte ein alter Sergeant. "Ich hab, Bonaparte! Cochon, va! . . . Vive la France!" Mit Begelsterung wurde dies Feldgeschrei aufgenommen, und während Granate nach Granate ganze Sectionen zu Boden rief, ging es unter dem Gesänge der Marschmusik, die wie durch elektrischen Glanz von allen Seiten angestimmt wurde, in den Kugeltregen hinein:

"Ihr Söhne des Vaterlandes, herbei!  
Der Tag des Ruhmes ist gekommen . . ."

Des Ruhmes?  
Hier war nicht mehr viel zu helfen. Ich beschloß, mich zu Califfet zu begeben, um bei der letzten intakten Meute auszuweichen. . . .

Sie waren gestern auch beim Weitreiten?" Gewiß, Herr Lieutenant. "Nun sagen Sie mal aufrichtig: hab' ich Eindruck gemacht?" "Angewiesene haben am meisten nachhaltigen!" "Ah, meinen natürlich auf die kleine Comtesse." "Nein, Herr Lieutenant, — auf Ihre arme Mapphute Suleika."

Sie Augen. Junge Frau (die einen neuen Hut möchte, zu ihrem widerstrebenden Gemanne): "Du wolltest mir ja Alles an den Augen ablesen, Oskar!" Er: "Aber liebtes Kind, bedenke doch, daß ich Dir in den letzten vier Monaten schon drei Hülte an den Augen abgesehen habe!"

Unbewusste Selbsterkenntnis. Erster Beamter: "Haben Sie die neue Verfügung des Ministers gelesen?" — Zweiter Beamter: "Sawohl. Seine Excellenz scheint uns für Geld zu halten, wir wollen ihn aber sehen, das er an die richtigen gekommen ist!"

Abgelehnt. "Sieh' doch nur die Standfüßen an diesen Blumen, Emilie!" — "Was geht das mich an! Ruf das Mädchen herein, daß sie den Staub abwischt!"

Witzverwandten. Bäuerin: "Best schreibt unser Mädel, er henn die Knuppe bekommen, na dds wenn i' g'winkt härt', nachher härt' i ihm längt welche geschickt!"



Nr. 69. Karlsruhe. Sonntag, den 2. September 1894. 10. Jahrgang.

**Hoch Schulenburg!**

Roman aus dem Aufzuge des 18. Jahrhunderts von G. v. Waldb-Zebitz.

(Fortsetzung.)  
In die Belagerungsarbeiten der Türken trat eine Stochung ein. Ihr Material war mangelhaft; der feste Boden war für das Ausgraben der Parallelen nicht günstig und Capudan Bassa beschloß, einen allgemeinen Angriff zu wagen, um wenigstens, wenn es ihm auch nicht gelang, die Hauptfestung, sofort zu erringen, doch die schwachen Außenwerke in seine Hand zu bekommen.

Alles war vorbereitet, die Arbeiten wurden anscheinend emsig fortgesetzt, die Truppen jedoch auf Umwegen hinter den Minneuren veretigt. Das Wetter war günstig, der Himmel bedeckte, daß der Mondschein ihnen nicht so leicht zum Verräther werden konnte. Man vermutete in der Festung nichts von dem türkischen Vorhaben und gab sich sorgloser Ruhe hin. Wieder erschien Ibrahim mit einem Grube der Signora bei dem Obersten Barberini, und dieser, nichts Böses von feindlicher Seite ahnend, verließ das Fort Abraham und begab sich zur Gentsilbonna.

Sofort nach dem Aufzuge des 18. Jahrhunderts von G. v. Waldb-Zebitz. In die Belagerungsarbeiten der Türken trat eine Stochung ein. Ihr Material war mangelhaft; der feste Boden war für das Ausgraben der Parallelen nicht günstig und Capudan Bassa beschloß, einen allgemeinen Angriff zu wagen, um wenigstens, wenn es ihm auch nicht gelang, die Hauptfestung, sofort zu erringen, doch die schwachen Außenwerke in seine Hand zu bekommen.

Alles war vorbereitet, die Arbeiten wurden anscheinend emsig fortgesetzt, die Truppen jedoch auf Umwegen hinter den Minneuren veretigt. Das Wetter war günstig, der Himmel bedeckte, daß der Mondschein ihnen nicht so leicht zum Verräther werden konnte. Man vermutete in der Festung nichts von dem türkischen Vorhaben und gab sich sorgloser Ruhe hin. Wieder erschien Ibrahim mit einem Grube der Signora bei dem Obersten Barberini, und dieser, nichts Böses von feindlicher Seite ahnend, verließ das Fort Abraham und begab sich zur Gentsilbonna.

Willen Widerstand entgegen zu setzen! zehn Minuten gebe ich Euch Zeit bei Julia zu verweilen, mehr nicht — mehr nicht, Oberst Barberini — meine Sache würde Euch treffen!"

Dem Oberst graute vor diesem unmaßkräftigen Weibe, doch das Absonderliche dieses Mannes reizte ihn, ein heißes Verlangen, dieses schöne Mädchen zu besitzen, stieg in ihm auf; er gehörte und betrat das Heiligthum Julias.

In langen Schritten durchmaß Lucretia den Garten, die Sammetkappe ihres Gewandes hüschte über den Kies des Weges, ihr Blut kochte, war ihr der Besitz des Feldmarschalls auch nicht beschieden, Julia sollte für ihn verloren und seiner Verachtung anheimgegeben sein.

Diese sah noch am Lager des Türken. Seine feurigen Worte, welche sie vernommen, als er zu Aloys gesprochen, hatte sie nicht vergessen. Wenn sie daran dachte, klopfen ihr die Schläfen. Schüchtern nahm sie sich vor, ihn zu meiden und die Pflege Sabine allein zu überlassen; aber ein unbestimmtes Etwas zog sie stets wieder zu ihm. Ihr entging es nicht, daß er weniger litt, wenn sie bei ihm war und mit verklärter Stimme bemerkte sie, wie andächtig voll er ihren Worten lauschte, wenn sie von Christus und seinen Wunden mit ihm sprach, immer höher stiegen ihre Hoffnungen auf die Bekehrung dieses Ungläubigen und sie dankte dem Himmel, daß er sie zu seinem Werkzeuge ausersehen.

Von der Schulenburg, eben bereit einen Gang um die Wälle zu thun, bot ihr seine Begleitung an. Draußen harrte kein Stab; Julia empfand etwas wie Erleichterung, daß sie nicht mit ihm allein zu gehen brauchte. Im unbefangenen Gespräch erreichten sie die Gartenpforte Lucretias; Julia empfahl sich kurz und schärfste hinein, während der Feldmarschall weiter ging.

Mutter und Tochter wechselten nur wenige Worte mit einander; Letztere begab sich auf ihr Zimmer und Lucretia folgte ihr mit kankelnden Augen.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog. Druck und Verlag von Ferd. Schöngarten in Karlsruhe.

